

ANZEIGE

VERLAGSSONDERSEITE

Stil, Form und Energieeffizienz

Wohnen und Leben zwischen Bürgerpark und Wachmannstraße / Neues Bauprojekt in der Crüsemannallee

Bremen. Menschen, die schöne Architektur, aber auch Naturnähe lieben, die sich gleichermaßen auf Wachmannstraße und Bürgerpark freuen und zudem kurze Wege schätzen, wenn es um Kultur, Sport, Gastronomie oder Shopping geht: Sie alle werden sich in Schwachhausen wohlfühlen.

In einem von Bremens attraktivsten und traditionsreichsten Stadtteilen ist die Abwechslung ein zentrales Thema, genau wie die Crüsemannallee 72 – der Standort des „Grand Crü“. Direkt vor der Haustür liegt der berühmte Bürgerpark mit seinem natürlichen Charme und seinen sportlichen sowie gastronomischen Angeboten. Ebenso nah befinden sich attraktive Einkaufszonen wie die Schwachhauser Heerstraße und das Wachmannstraßenquartier.

Die geistigen Zentren der Stadt, die Universität und die Internationale Schule, liegen ebenfalls im unmittelbaren Einzugsgebiet. Und auch was Bremen außerhalb Schwachhausens zu bieten hat, etwa die Innenstadt, das Viertel oder die Blocklandwiesen zum Beispiel, ist schnell erreichbar. Die hervorragende Infrastruktur macht's in wenigen Minuten möglich und sichert nachhaltige Wertstabilität und -entwicklung.

In enger Zusammenarbeit und Beratung mit dem allein beauftragten Immobilienunternehmen Robert C. Spies realisiert der Bremer Bauträger/Architekt Plankontor GmbH das Neubauprojekt „Grand Crü“ – zwei freistehende Stadthäuser sowie ein Doppelhaus mit jeweils etwa 180 Quadratmetern Wohnfläche und fünf bis sechs Zimmern – präsentiert sich modern und klassisch. Es besitzt eine angenehme Zurückhaltung, die sich hervorragend in die Architektur der Umgebung einfügt.

OBJEKT DER WOCHE

Immobilien-Fachleute stellen ihre Objekte vor

Kreative Architektur

Stilelemente wie die von zwei Säulen getragenen Balkone über den Eingangsbereichen oder bodentiefe Sprossenfenster aus anthrazitfarbenem Holz verleihen dem Ensemble seine elegante, wohlische Anmutung. Eine Architektur, die sich kreativ historischer Zitate bedient, und doch einen eigenständigen Stil schafft.

Form, Funktion und feine Materialauswahl prägen die Gestaltung des „Grand Crü“. Ein Eindruck, der sich in den großzügigen, licht-



Das Bauprojekt „Grand Crü“ besteht aus zwei freistehenden Stadthäusern sowie einem Doppelhaus.

FOTO: ROBERT C. SPIES

durchfluteten Räumen beständig findet. Geölte Eichen-Vollholzdiele, Fußbodenheizung, Kaminanschluss, wertvolle Türbeschläge sowie viele weitere Beispiele für besondere Ausstattung tragen zu einer von Wertigkeit geprägten Atmosphäre bei.

Die perfekte Basis für einen gehobenen Einrichtungsstil, ist auch in den drei Bädern offensichtlich: Details wie großformatige Natursteinfliesen, exklusive Markenarmaturen, Aufschwimmbecken und bodengleiche Duschen mit Glasabtrennungen betonen auch hier den Wert und die Wohnqualität auf geschmackvolle Weise.

Es gehört zu den Vorzügen des „Grand Crü“, technisch auf dem neuesten Stand zu sein. Dafür steht eine hochmoderne und

äußerst effiziente Haustechnik, unabhängig von Öl und Gas, günstig und umweltschonend. Eine Effizienzpumpe verwertet die gesamte Wärmeenergie des Hauses und spart damit zusätzlich Energiekosten. Die Temperaturregelung reagiert präzise auf Witterung und Wärmebedarf und lässt sich zudem per I-Pad oder I-Phone steuern.

Das gilt auch für die kontrollierte Be- und Entlüftung, die für ein gesundes, stets angenehmes Raumklima sorgt. Das innovative Lüftungssystem leitet frische Luft wohldosiert und zugfrei in alle Räume, filtert Staub und Pollen und nutzt die Abluft zur Wärmerückgewinnung. Der Kaufpreis für ein freistehendes Haus mit einem Südwestgrundstück von zirka 249 Quadratmetern liegt bei 610 000 Euro (in-

klusive Carport). Die Doppelhaushälften mit einem Südwestgrundstück von zirka 195 Quadratmetern (inklusive Carport) kosten jeweils 565 000 Euro. Baubeginn ist in Kürze. Eine Käuferprovision fällt nicht an.

Kontakt

Für Reservierungen und Informationen steht Ihnen das Immobilienberatungsunternehmen Robert C. Spies KG, Domshof 21, 28195 Bremen gern zur Verfügung. Ansprechpartner sind Gunnar Sauer (Telefon 0421-173 93-24) und Jörg Engelberg (0421-173 93-12). Sonnabends ist das Unternehmen von 10 bis 12 Uhr unter der Nummer 173 93-0 erreichbar. www.robertcspies.de.

Große Nachfrage in Städten

Wohnimmobilien-Preise in Deutschland steigen weiter

Bremen (tmn). Wohneigentum in Deutschland wird immer teurer. Das geht aus einer Analyse des Verbands der Pfandbriefbanken (vdp) hervor. Besonders kräftig fiel der Anstieg bei den Eigentumswohnungen aus. Hier kletterten die Preise im dritten Quartal des Jahres um 1,3 Prozent im Vergleich zum vorangegangenen Vierteljahr. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ist sogar ein Anstieg um 4,1 Prozent zu verzeichnen. Bei den Häusern verlief die Entwicklung gemäßiger. Hier stiegen die Preise im

Vergleich zum zweiten Quartal um 0,1 Prozent und im Vergleich zum Vorjahresquartal um 2,3 Prozent.

Zu einem ebenfalls deutlichen Anstieg kam es laut vdp bei den Wohnungsmieten. Sie erhöhten sich im dritten Quartal um 1 Prozent gegenüber dem zweiten Quartal beziehungsweise um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Grund für diese Entwicklung ist den Angaben des vdp zufolge die große Nachfrage in den städtischen Wohnungsmärkten.

Rohbau im Winter schützen

Auch Bauherren sollten Blick auf Baustelle werfen

Bremen (tmn). Bauunternehmen sind dazu verpflichtet, den Rohbau im Winter vor Schäden zu bewahren. Doch auch Bauherren sollten darauf ein Auge haben, rät Hildegard Brunner, Bausachverständige des Verbands Privater Bauherren (VPB). Im Zweifel sollten sie gefährdete Stellen mit Folie abdichten und diese mit Steinen oder Brettern beschützen.

Fehlt noch das Dach, sollten Bauherren den offenen Ausschnitt der Kellertreppe mit der Folie schließen sowie die oberen

Kanten der Mauern abdecken. Die Steine können springen, wenn sie sich über Wochen mit Wasser vollsaugen und es dann gefriert. Auch Schächte und Durchbrüche, die für Wasser- und Heizungsrohre ausgespart sind, müssen dicht sein. Gelangt Regen und Schmelzwasser in den Keller, kann sich Schimmel bilden. Daher sollte Wasser und Schnee mit Eimern und Schaufeln entfernt werden, rät der VPB. Gibt es bereits ein Dach, müssen Bauherren Dachluken und Fensteröffnungen zumachen.

Stein auf Stein muss nicht sein

Holz Häuser waren in früheren Jahrhunderten nur zugige Bretterbuden – dabei ist Holz ein Baustoff, der sich präzise verarbeiten lässt

VON WOLFGANG BECKER

Bremen. Ihre Wände bestehen aus dicken Holzbohlen oder haben ein hübsches Fachwerk. Aber die meisten Holz Häuser sehen gar nicht aus wie solche: Fertighäuser haben Holzrahmen, die unter Platten verborgen sind. „Mit Holz lässt sich ein sehr hoher Vorfertigungsgrad erreichen, der Bauzeit und auch Kosten spart“, erläutert Carmen Mundorff von der Architektenkammer Baden-Württemberg in Stuttgart.

Auch aus ökologischer Sicht ist Holz ein guter Baustoff. Beim Wachstum wird so viel Sauerstoff produziert, wie beim Verbrennen wieder verbraucht wird, so der Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF). Zudem speichere Holz Kohlendioxid – ein Einfamilienhaus in Holzbauweise gut 27 000 Tonnen, so viel wie ein Mittelklasseauto in zehn Jahren verursacht.

„Die Energiebilanz der Holzfertigbauweise ist vorbildlich, denn Holz ist gleich in mehrfacher Hinsicht ein Niedrigenergie-Baustoff“, erläutert BDF-Hauptgeschäftsführer Dirk-Uwe Klaas. Die Herstellung verbrauche weniger Energie als die eines Hauses in konventioneller Bauweise. Außerdem verbessern die bauphysikalischen Eigenschaften von Holz laut Klaas die Wärmedämmung von Häusern – das spart Heizenergie.

Und das Material lässt sich effizient nutzen: Bei der Herstellung von Holzprodukten entstehen keine Abfälle. Rinde, Späne und Restholz werden vollständig weiterverwertet. Alte Holzbauten lassen sich in der Regel auch gut demontieren und recyceln, wie Mundorff erläutert. Als Brennholz leistet der ausgemusterte Baustoff noch einen letzten Dienst.

Als Nachteil eines Hauses mit nach außen sicherbaren Holzbalken wird oft der Pflegeaufwand genannt, erläutert Carmen Mundorff. Denn das Holz muss regelmäßig geölt oder gestrichen werden – öfter als ein Putz geweißelt wird. Allerdings kann das Holz unbehandelt bleiben, aber dann verändert es sein Aussehen mit der Zeit. „Das ist eine Geschmacksfrage“, erklärt Mundorff.

Sie empfiehlt allerdings, auf chemischen Holzschutz zu verzichten und stattdessen auf „baulich-konstruktiven Holzschutz“ zu setzen. Damit meint die Expertin, dass das Holz so verbaut wird, dass es vor Verwitterung

bestmöglich geschützt ist und somit nicht behandelt werden muss. Und sie rät, nur dort chemische Holzschutzmittel anzuwenden, wo etwa ein Regenschutz nicht möglich ist. Alternativen sind umweltfreundliche Imprägnierungen und Farbe.

Im Fertigbau werden keine Bauteile verwendet, die chemisch behandelt wurden, sagt Alexander Gump, Vorstandsmitglied beim Deutschen Holzfertigbau-Verband (DHV) in Ostfildern bei Stuttgart. Es kommen ausschließlich Hölzer zum Einsatz, die technisch behandelt wurden – also etwa bei hohen Temperaturen getrocknet und konserviert.



Von wegen Schwedenhütte oder Bretterbude: Holz Häuser können einen sehr modernen Baustil haben. FOTO: TMN

ANZEIGE

Stromsparende Weihnachtsbeleuchtung



Alle Jahre wieder stellt sich die Frage: Welche Weihnachtsbaumbeleuchtung ist die richtige? Natürlich sind klassische Kerzen mit flackernden Flammen die romantischste Form, allerdings umständlich in der Handhabung und auch ziemlich gefährlich. Daher hat sich nach und nach die elektrische Beleuchtung durchgesetzt. Sie ist einfach, praktisch und bedienungsfreundlich.

Spezielle Leuchtschläuche, die in Innenräumen und besonders auch im Außenbereich bei der Weihnachtsillumination Verwendung finden, sind sehr beliebt. Doch Achtung: Herkömmliche Produkte mit kleinen Glühlämpchen verbrauchen eine Menge Strom – immerhin ca. 17 Watt pro Meter. Bei einem 10-Meter-Schlauch fallen beträchtliche 170 Watt Strom an, die bei einem mehrstündigen täglichen Gebrauch den Stromzähler rotieren lassen.

Dagegen verbraucht ein Lichtschlauch mit LED-Leuchtmittel gerade einmal ca. 2,1 Watt pro Meter, in der standardmäßigen 10-Meter-Version also ca. 21,5 Watt – immerhin eine Ersparnis von 87 Prozent. Zudem sind LEDs nahezu unverwundlich und halten in der Regel sehr lange, während Glühlampen immer stoßempfindlich sind und mit der Zeit einfach durchbrennen.

Während Glühlampen immer stoßempfindlich sind und mit der Zeit einfach durchbrennen, sind LEDs nahezu unverwundlich und halten in der Regel sehr lange, während Glühlampen immer stoßempfindlich sind und mit der Zeit einfach durchbrennen.

Internet: www.energiekonsens.de